

Johannes 2, 13-22

gehalten:

am 31. Oktober 2015 (Reformationstag) in Sottrum (Zionsgemeinde)

am 01. November 2015 (Reformationsfest) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

am 01. November 2015 (Reformationsfest) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Der Predigttext für das Reformationsfest steht beim Evangelisten Johannes im 2. Kapitel.

13) Das Passafest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.

14) Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen.

15) Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um

16) und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!

17) Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht (Psalm 69,10): „Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.“

18) Da fingen die Juden an und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst?

19) Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten.

20) Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?

21) Er aber redete von dem Tempel seines Leibes.

22) Als er nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte.

Votum: Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in unserem Heiland Jesus Christus,

Einstieg: Die Heizung funktioniert nicht...

wenn man nach der Arbeit nach Hause in die Wohnung kommt, freut man sich in der Regel, dass der Feierabend endlich da ist. Endlich die Füße hochlegen, ein Buch lesen oder Fernsehen gucken und etwas entspannen.

Allerdings kann diese Freude etwas gedämpft werden, wenn man nach Hause kommt und die Bude in dieser Jahreszeit kalt

ist. Da muss dann erstmal der Ofen angeschmissen und die Heizung angemacht werden.

Genau das war in der letzten Woche bei mir der Fall mit einem kleinen Problem: Die Heizung lief nicht!

Schließlich kam der Heizungsinstallateur vorbei und nahm sich des Problems an: „Wissen Sie, die Umwälzpumpe wird wahrscheinlich defekt sein. Mit der Zeit können sich Ablagerungen, Dreck und Schmutz ansammeln und irgendwann gibt die Pumpe ihren Geist auf.“ Kurzum: Die Pumpe wurde ausgetauscht und nun funktioniert die Heizung wieder.

Gut, wenn da jemand ist, der solch ein Problem erkennt. Noch besser, wenn da jemand ist, der den Fehler beheben kann, der aufräumen und die Leitung saubermachen kann, die Pumpe repariert, damit es wieder warm wird in der Wohnung.

Übergang zum Predigttext: Jesus räumt auf...

Dachten die Leute zur Zeit Jesu dasgleiche? Vermutlich eher nicht. Klar: Es geht im heutigen Predigttext nicht um kalte Heizkörper bzw. eine defekte Umwälzpumpe. Aber Jesus erkennt ein anderes Problem und zwar ein ziemlich großes sogar. Und er will diesen Fehler ziemlich schnell beheben, aufräumen, saubermachen. Doch die Sache ist: Die Menschen

damals erkennen nicht, dass es überhaupt ein Problem gibt. Sie erkennen nicht, dass da etwas defekt ist. Worum geht es?

Die Tempelpraxis...

Der Evangelist Johannes berichtet uns davon, dass Jesus ziemlich zu Beginn seines Wirkens kurz vor dem Passahfest nach Jerusalem kommt.

Und das war eine Zeit, in der in der Hauptstadt Hochbetrieb herrschte. Die Bevölkerung der Stadt wuchs durch Besucher unheimlich an. Viele Pilger aus anderen Ländern machten sich auf nach Jerusalem, um sich dort an die Befreiung des Volkes Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft vor vielen Jahren zu erinnern und mit einem großen Fest und Gottesdiensten zu begehen. Ganz klar gehörte dazu auch die Opferung von Tieren.

Und wer von weit her kam, konnte schlecht noch sein eigenes Opfertier von zu Hause mitbringen. Deshalb hatte man sich etwas äußerst Praktisches ausgedacht: Man verkaufte im Vorhof des Tempels Opfertiere, die man wiederum mit jüdischen, tyrischem Geld kaufen musste. Das war Geld, auf denen keine Bildnisse von Menschen zu sehen waren und mit denen man zugleich den Bau und Erhalt des Tempels sicherte. So konnte man also sein römisches oder griechisches Geld dort auch im Tempelbereich eintauschen.

Wohlgemerkt: Das ganze fand nicht im Tempel statt, sondern im Vorhof, der schon zum Tempelbereich gehörte. Man könnte ja annehmen, dass Jesus hier kritisiert, dass die Leute *da* ihren Markt aufgebaut haben, wo ein paar Minuten später der Gottesdienst stattfindet. So war das nicht.

...ruft Jesu Wut hervor...

Aber dennoch: Als Jesus dieses damals übliche Vorgehen betrachtet, da steigt Wut in ihm auf. Ja, er macht sogar richtig gehend Randalen und flippt aus. Wir lesen hier: **Jesus machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!**

...und Unverständnis bei denen, die Jesu Wut hören

Wie geht es dir, wenn du Jesus hier so erlebst? Wie wäre es dir ergangen, wenn du damals dabei gewesen wärst? Mir wäre es unangenehm gewesen. Vielleicht besser erstmal das Sicherheitspersonal des Tempels holen und den Störenfried in die Zwangsjacke stecken, damit er Ruhe gibt? Jemand, der so stört, den will man nicht unbedingt sehen. Der macht mich unruhig, der stört meinen scheinbaren Frieden...

Vermutlich hätte ich mich kopfschüttelnd von diesem Jesus abgewendet und er wäre für mich erledigt gewesen.

Und genau dieses Unverständnis erleben wir auch bei den Juden damals sowie bei den Jüngern. Johannes schreibt uns:

Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht: „Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.“

Da fingen die Juden an und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst?

Dieser Text zeigt mir, dass es Dinge gibt, die Jesus wütend machen. Dass es Dinge gibt, über die er ärgerlich ist und wo er heftige Emotionen zeigt, ja, wo er sogar handgreiflich wird. Warum?

Gründe für Jesu Reaktion: Gott gerät aus dem Blick

Weil er merkt, dass hier einiges gehörig schief läuft. Dass da etwas defekt ist im Tempelbetrieb. Dass sich da Ablagerungen, Dreck und Schmutz in der Religiösität breit gemacht haben, die die Kirchenpumpe langsam aber sicher zum Erliegen bringen, weil *er* nicht mehr im Mittelpunkt steht: Der dreieinige, heilige und liebende Gott!

Natürlich, man übte damals seine Frömmigkeit aus, man übte sogenannte Kulthandlungen aus, opferte Tiere, die bestimmten Vorschriften unterlagen und dann war da schon alles in

Ordnung mit Gott. Der Mensch opfert, der Mensch macht und tut und dann reagiert Gott auf die Weise, wie ich sie mir wünsche. „Schließlich habe ich ja auch mein Opfer gebracht, das muss Gott ja sehen und kann ihm nicht egal sein.“

Wir merken: Der, der bei solchem Denken und Handeln langsam aber sicher in den Mittelpunkt rückt, ist nicht mehr Gott, sondern der Mensch selbst und seine Wünsche.

Und noch etwas kritisiert Jesus: Durch den Verkauf der Opfertiere und die Geldwechselei artete das Ganze in eine reine Dienstleistung aus, bei der man systematisch Geld machen konnte. Den Pilgern wurde regelrecht das Geld aus der Tasche gezogen, weil hohe Gebühren einbehalten wurden.

Sollte das tatsächlich das sein, worum es ging? Kirche als Angebot reiner Serviceleistungen? Kirche als reine Verwaltungseinrichtung, die meine Wünsche und Begierden befriedigt?

Damit wurden die Ablagerungen immer und immer größer und das Ergebnis: Nicht die Heizkörper, aber der Glaube erkaltet nach und nach. Weil damit der Glaube nicht mehr eine vertrauensvolle Beziehung zum himmlischen Vater hat, sondern lediglich ein Erfüllen und Abarbeiten von Pflichten, die man eben so tut, wenn man Christ sein will. Da geht die Herzenspumpe kaputt.

Doch Jesus sagt: Auf diese Art und Weise könnte ihr nicht in eine heilsame Verbindung zu Gott, dem Vater kommen. Mit dem Erfüllen von religiösen Pflichten und Opfern, mit diesem Tempeldienst geratet ihr immer weiter von Gott weg. Ich zeige euch einen anderen Tempel, durch den ihr wieder Kontakt zu Gott bekommen könnt. Das ist ein Tempel, durch den ihr all eure Schuld los werden könnt, ein Tempel, in dem ihr sogar das ewige Leben findet:

„Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten.“ [...]

Er aber redete von dem Tempel seines Leibes.

Als er nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte.

Jesus ist der Tempel, durch den ich im Glauben zu Gott kommen kann. Er ist mein Zugang, meine Tür zum Herzen Gottes.

Der Bezug zum Reformationsfest

Vor 498 Jahren hat der Reformator Martin Luther gesehen, dass genau das aus dem Blick geraten war. Er hatte gemerkt, dass der Glaube bei vielen Menschen erkaltet war, weil etwas im System der Kirche nicht stimmte.

Ablagerungen, Dreck und Schmutz hatten sich angesammelt und die Kirchenpumpe zum Erliegen gebracht.

Da verkam Kirche zum reinen Serviceunternehmen: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.“ Als Christ bezahlte man sein Geld und bekam dadurch Erlass der Sündenstrafen. Und nebenbei konnte mit diesem Geld gut Kasse gemacht werden. Der Bau des Petersdoms wurde finanziert und der Glaube zu einem gnädigen Gott, der zu mir in Jesus Christus Verbindung herstellt, geriet mehr und mehr in den Hintergrund.

Deshalb war Luther so wichtig, immer wieder zu betonen, worum es eigentlich in der Kirche geht und was Kirche ausmacht. In seiner Schrift „Von den Konzilien und Kirchen“ schreibt er daher: Die Kirche ist *„ein christlich heilig Volk, in welchem Christus lebet, wirkt, regiert per redemptionem, durch Gnade und Vergebung der Sünden, und der Heilige Geist per vivificationem et sanctificationem, durch tägliches Ausfegen der Sünde und Erneuerung des Lebens, dass wir nicht in Sünden bleiben, sondern ein neues Leben führen können und sollen in allerlei guten Werken.“*

Der Bezug zu uns!

Das Problem nur war damals bei der Tempelreinigung bei Johannes sowie zu Luthers Zeiten: Die Kritisierten sahen das zunächst nicht so und so machte sich Kritik breit.

Allerdings sollten wir uns hüten das Reformationsfest als Selbstbeweihräucherungsfest der lutherischen Kirche zu begehen, auf dem man sich selbst immer nur sagt, wie toll es ist, dass wir lutherische Christen sind und nicht zu der römisch-katholischen Kirchen gehören. Dann hätten wir Jesus und auch Luther gründlich missverstanden.

Der biblische Text will nämlich auch heute zu mir persönlich reden. Jesus ist nicht gekommen, um in erster Linie mir zu zeigen, wo er bei *anderen* Menschen aufräumen und reinigen will, sondern wo er in erster Linie *bei mir* Dinge sieht, die sich ablagern. Wo mein Herz gefangen wird und meine Glaubenspumpe zum Erliegen kommen kann. Das passiert nämlich da, wo ich Christus wenig im Mittelpunkt stehen lasse. Wo es mir eigentlich wenig um ihn geht und was er für mich getan hat und tut.

Das kann da passieren, wo ich sonntags in die Kirche komme, aber weniger, um mit Gott persönlich zu sprechen und von ihm empfangen zu werden, sondern weil man das nun mal so macht

als Christ. Und weil er das „da oben“ ja auch irgendwie honorieren muss.

Das kann da passieren, wo ich vielleicht gar nicht mehr zum Gottesdienst komme, obwohl ich es könnte, aber schön brav meinen Kirchenbeitrag bezahle, weil ich ja schließlich irgendwann auch noch mal eine Taufe, eine Hochzeit oder eine Beerdigung bekommen möchte. Auch da verkommt Kirche zum Serviceunternehmen.

Ja, wo ich ihn mitunter sogar eher vergesse unter der Woche und da geraten dann andere Dinge in den Mittelpunkt: Da sind meine guten Momente, über die ich mich freue und die ich als so ganz selbstverständlich hinnehme: Arbeit, Gesundheit, Einkommen. Und Gott? „Ja, der hat damit eigentlich eher wenig zu tun.“

Oder da sind dann meine Alltagsorgen, meine Vergangenheit, meine Trauer. Und Gott? „Ach, der sagt ja eh nichts dazu. Wenn er sich für mich interessieren würde, dann wäre ich ja nicht in dieser Situation.“

Auch da kann Kirche leicht zum Serviceunternehmen verkommen, von dem ich aber dann eher enttäuscht bin, weil ich meine Bedürfnisse nicht befriedigt sehe. Und mir dann durch aufkommenden Frust den Blick auf den verstellen lasse, um den es eigentlich geht: Jesus Christus!

Da kann es richtig gehend kalt werden in meinem Glaubensleben. Was tun?

Da kommt der Herzensinstallateur Jesus vorbei. Jetzt gleich wieder. Der, den wir so dringend nötig haben. Und er will die Ablagerungen, den Dreck und den Schmutz entfernen, sodass die Herzenspumpe wieder in Gang kommt.

Er macht auch eine Geißel, aber nicht aus Stricken, sondern aus Worten. Er wird auch handgreiflich und legt dir seinen Leib und Blut in den Mund und spricht:

„Nimm hin und iss, mein Leib für dich geben, nimm hin und trink, mein Blut für dich vergossen zur Vergebung deiner Sünden.“ Und es wird uns wieder warm ums Herz.

Wie gut, dass Jesus aufräumt. Wie gut, dass er jetzt wieder zu uns kommt im Heiligen Abendmahl. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!